

Sal, Sulphur und Merkur – die drei Prinzipien der Spagyrik

Immaterielle Gestaltungsprinzipien sichtbarer Erscheinungen

Alexandra Lehner



➤ Zusammenfassung

Die Spagyrik ist eine uralte Heilmethode, welche ihren Ursprung in der Alchemie hat. Ein wichtiger Bestandteil der Spagyrik sind die drei philosophischen Prinzipien Sal, Sulphur und Merkur. Es werden sowohl die Grundsätze als auch die Zusammenhänge mit Pflanzen sowie Krankheiten erläutert.

Grundsätze

Die Idee einer allumfassenden Trinität stammt aus dem alten Ägypten. Der Namensgeber eines der ältesten philosophischen Konzepte überhaupt ist Hermes Trismegistos. Der Erste, welcher die Vorstellung einer Trinität auch in der Alchemie und der Medizin berücksichtigte, war Paracelsus [1].

Nach alchemistischer Auffassung ist alles was existiert, jede materielle Erscheinung und jeder Lebensprozess Ausdruck der unsichtbaren Lebenskraft. Und diese Lebenskraft beinhaltet auch die drei Qualitäten – auch als „philosophische Prinzipien“ oder „Tria Principia“ bezeichnet [2]:

- **Sal (Salz)**
- **Sulphur (Schwefel)**
- **Merkur (Quecksilber)**

Damit sind aber nicht die gleichnamigen chemischen Stoffe gemeint. Vielmehr handelt es sich um immaterielle Gestaltungsprinzipien, deren unterschiedliche Qualitäten und Mischverhältnisse den Charakter jeder sichtbaren Erscheinung bestimmen.

Sal oder Salz ist die Form, das Greifbare und Feste, die Materie an sich. Sal ist der Körper. In der Pflanzenwelt wird er von Mineralsalzen repräsentiert.

Sulphur, Schwefel, ist das Anonyme aber auch das verbindende Prinzip, das

die anderen beiden zusammen hält. In den Pflanzen wird er durch die ätherischen Öle sowie bestimmte Mineralien dargestellt; er ist also zweigestaltig.

Merkur, Quecksilber, ist das Lebensprinzip, die Lebenskraft, der Geist, das Flüchtige und Anonyme. Merkur vermittelt zwischen Sal und Sulphur und schafft die Verbindung dieser beiden Prinzipien.

Die drei Prinzipien treten stets gemeinsam auf. Außerdem sind sie an die Materie gebunden. Es gibt also weder ein reines Prinzip ohne Anteil der anderen beiden, noch gibt es das rein geistige Prinzip ohne Materie. Sehr wohl verschieden kann allerdings die Intensität sein, also der Gehalt in der Materie, das proportionale Verhältnis der Prinzipien und die Bindungsart zwischen ihnen [3].

Dieses philosophische Prinzip lässt sich in beliebigen Bereichen anwenden und Paracelsus selbst hat es so beschrieben [4]:

„Nun will ich wieder auf ein Beispiel mit dem Holze zurückgreifen. Dieses Holz ist ein Körper. Wenn du es verbrennst, so ist das, was brennt der Schwefel, der Rauch das Quecksilber und was zur Asche wird, ist Salz.“

Daniel Hornfisher vergleicht in seinem Werk Löwe und Phönix [2] das philosophische Prinzip mit einem Buch: „Bei einem

Buch stehen das Papier sowie die Druckschwärze für das Sal, das Materielle. Die einzelnen Buchstaben vertreten das Merkurprinzip, da sie absolut anonym sind. In einer bestimmten Folge aneinandergereiht ergeben sie Sinn und verkörpern das Sulphurprinzip.“

Sal, Sulphur und Merkur stehen auch in einer Beziehung zu den Elementen. Sulphur verbindet die aufsteigenden Zeichen Feuer und Luft miteinander. Er ist somit die männliche, aktive und warme Säule. Als Gegenpol verbindet das Sal die zwei absteigenden Elemente Wasser und Erde. Es bildet somit die weibliche, passive und kalte Säule [3].

Zwischen der Polarität von Warm und Kalt steht der Merkur. Er ist das neutrale Kind, das aus der Vereinigung des Männlichen und des Weiblichen entsteht. Er verbindet die aufsteigenden mit den absteigenden Elementen [3] (➤ **Tab. 1**).

Heilmittel Herstellung

Auch die Herstellung spagyrischer Essenzen findet nach den drei Prinzipien statt: Die flüchtigen Öle (Sulphur) werden durch die Destillation abgetrennt, die übrigen Pflanzenteile werden vergoren und der entstehende Alkohol (Merkur) abdestil-

Tab. 1 Zusammenfassung der Grundsätze der Tria Principia.

Sal (Salz)	Sulphur (Schwefel)	Merkur (Quecksilber)
Körper	Seele	Geist
das Körperliche	die Individualität	das Anonyme
materiell	charakterisierend	expansiv
festes Prinzip	flüchtiges & festes Prinzip	flüchtiges Prinzip
Form	Idee	Eigenschaften
weiblich	männlich	neutral
Kälte	Wärme	ausgleichend
Wasser & Erde	Feuer & Luft	vermittelt zwischen den Elementen (Luft & Wasser)

liert. Der Rückstand wird verascht (Sal). Somit sind die drei Prinzipien sauber voneinander getrennt und werden nun nach dem alchemistischen Grundprinzip „solve et coagula“ (löse und verbinde) zur höheren Wirksamkeit mit der chymischen Hochzeit wieder vereint. Am Ende steht die reine Essenz, welche von allem Unreinen, Unnützem und Giftigem befreit wurde.

Signaturenlehre

Viele Pflanzen zeigen eine Unterteilung in einen oberen Blütenbereich, einen mittleren Blatt- und Stengelbereich und einen unteren Wurzelbereich. Die Blüte ist eindeutig der Wärmepol der Pflanze; sie ist oft um einige Grad wärmer als die Umgebungstemperatur, die Wurzel hingegen stellt den Kältepol dar. Sie ist eher aufnehmend, während die Blüte sich mit der Pollenbildung deutlich dem Außen zuwendet. Der Blatt- und Stengelbereich hat eine vermittelnde Position: Er dient dem Säftefluss, aber auch dem Stoffaustausch [1].

Paracelsus war der erste, der sich wirklich umfassend mit der Signaturenlehre der Pflanzen auseinandergesetzt hat und er übertrug dieses Wissen auch auf die drei Prinzipien (Tab. 2).

Pflanzen, welche dem Sal-Prinzip zugeordnet werden, haben ausgeprägte Wurzeln oder Rinden und sind mineral- und stärkehaltig. Auch Flechten und Moose gehören diesem Prinzip an. Geruch und Geschmack sind erdig bis geruchlos, salzig. Vorherrschend sind bei diesen Pflanzen kalte Farben wie grün, moosgrün, schwarz, grau:

- Schachtelhalm
- Zaunrübe
- Engelwurz
- Isländisch Moos

Sulphurische Pflanzen haben ein ausgeprägtes Blütenprinzip. Sie haben warme Farben wie rot, feuerrot, orange, kräftiges Gelb. Der Geschmack ist bitter oder scharf, der Geruch aromatisch, harzig. Häufig haben diese Pflanzen auch Dornen und Haken:

- Zimt
- Ingwer
- Tausendgüldenkrout
- Brennnessel
- Wermut

Tab. 2 Pflanzen und Signaturen.

	Sal	Sulphur	Merkur
Farben	grün moosgrün grau schwarz	rot feuerrot orange kräftiges Gelb	blau violett rosa weiß farblos
Aussehen	wurzelbetont starke Rinde	ausgeprägte Blüten Dornen & Haken	ausgeprägtes Blatt- und Stengelprinzip Blätter häufig stark zerteilt
Geruch	erdig geruchlos	aromatisch harzig	ätherisch faulig
Geschmack	salzig	bitter scharf	-
Inhaltsstoffe	Mineralien Stärke Tannin	Bitterstoffe Scharfstoffe	Saponin
Beispiele	Schachtelhalm Zaunrübe Engelwurz Isländisch Moos Bartflechte	Zimt Ingwer Brennnessel Wermut Tausendgüldenkrout	Dill Fenchel Weißdorn Ginseng Efeu

Anzeige


Tab. 3 Krankheiten oder Krankheitsverläufe und ihre Prägung durch die Prinzipien [3].

Sal	Sulphur	Mercur
chronische Krankheiten	akute Krankheiten	Nervenleiden
degenerative Prozesse	Entzündungen	psychische Leiden
Abbauprozesse	Fieber	Krankheiten mit häufigem Symptomwechsel
Ablagerungen in Gewebe	Geschwüre	Oberflächen betreffende Krankheiten
Tumore	Muskelerkrankungen	
	Erkrankung der Hohlorgane	
Arthrose	Arthritis	Hyperthyreose
Exostosen	Entzündungen	Haut- & Schleimhaut-Krankheiten
Steinbildungen	Zerrungen	
	Grippe	
	Pneumonie	
	Furunkulose	

Mercur-Pflanzen stehen ganz im Zeichen von Rhythmus. Es sind Pflanzen mit ausgeprägtem Blatt- und Stengelprinzip; die Blätter sind häufig stark zerteilt. Mercur steht für saponinhaltige Pflanzen. Die Farben gehen von blau, blauviolett, rosa, weiß bis farblos. Der Geruch kann ätherisch, aber auch faulig sein:

- Dill
- Fenchel
- Weißdorn
- Ginseng
- Efeu

Krankheiten

Die drei Prinzipien können auch auf Krankheiten und deren Verläufe übertragen werden ( Tab. 3).

Das Sal steht für alle chronischen Krankheiten sowie degenerative Prozesse, welche laufend fortschreiten. Auch alle Abbauprozesse sowie Ablagerungen im Gewebe – sog. „tartarische“ Krankheiten – sowie gut- und bösartige Neubildungen gehören dem Sal-Prinzip an [3]:

- Arthrose
- Tumore, Krebs
- Steinbildungen
- Exostosen

Sulphurische Krankheiten sind akut und entzündet. Alle Krankheiten, die mit Fieber zusammenhängen, sowie Muskeler-

krankungen zählen zum Sulphurprinzip; genauso wie Erkrankungen der Hohlorgane. Zusätzlich zählt man Leiden, bei denen Geschwüre oder Zubildungen auftreten, zu diesem Prinzip [3]:

- Arthritis
- Zerrungen
- Muskelkater
- Entzündungen
- Pneumonie
- Furunkulose
- Kaninchensyphilis


Beim Mercur-Prinzip finden wir Nervenleiden sowie Krankheiten, welche einen ständigen Symptomwechsel zur Folge haben. Auch alle Erkrankungen, bei denen Oberflächen betroffen sind, gehören zum Mercurprinzip [3]:

- Nervenleiden allgemein
- Hyperthyreose
- Haut- und Schleimhauterkrankungen
- Krankheiten an Zellmembranen

Fazit

Die philosophischen Prinzipien sind mit Sicherheit kein einfaches Thema. Es lohnt sich jedoch, sich damit auseinanderzusetzen, wenn man sich mit der Spagyrik befasst.

Sie sind ein gutes Hilfsmittel, Krankheiten aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Ziel der Zusammensetzung

eines spagyrischen Heilmittels ist es, den Fokus auf ein bestimmtes Prinzip zu legen und die Essenzen entsprechend auszuwählen. 

Summary

Salt, sulfur, mercury – the three principles of spagyrics

Spagyrics represent an ancient healing method which originates from alchemy. Spagyrics are based upon the three philosophic principles of salt (sal), sulfur and mercury. This article explains the basic principles of spagyrics as well as connections and correlations with plants and diseases.

Key words

Spagyrics – sal – sulfur – mercury – plants – healing remedy – Paracelsus

Literatur

- [1] Rippe O, Madejski M. Die Kräuterkunde des Paracelsus. Therapie mit Heilpflanzen nach abendländischer Tradition. 2. Aufl. Baden und München: AT Verlag; 2009
- [2] Hornfisher D. Löwe und Phönix. Das große Handbuch der praktischen Spagyrik und Alchemie. Braunschweig: Aurum Verlag; 1998
- [3] Rippe O, Madejsky M, Amann M, Ochsner P, Rättsch C. Paracelsusmedizin. Altes Wissen in der Heilkunst von heute. 4. Aufl. Aarau: AT Verlag; 2008
- [4] Paracelsus Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim. Paracelsus Werke, Studienausgabe in fünf Bänden. 1. Aufl. Basel: Schwabe Verlag; 2010

Online zu finden unter

<http://dx.doi.org/10.1055/s-0035-1545848>

Alexandra Lehner (dipl. THP TEN)

Usterstr. 38
8607 Seegräben
Schweiz
Tel.: + 41/79/633 51 31
E-Mail: info@tier-heilpraktikerin.ch
www.tier-heilpraktikerin.ch

Alexandra Lehner, geboren 1974 in St. Gallen, Schweiz. Vierjährige Ausbildung zur diplomierten Tierheilpraktikerin mit Schwerpunkt traditionelle europäische Naturheilkunde; Diplomarbeit über Tierspagyrik. Selbständige mobile Praxis in der Region Zürich.